

www.moundfrie.de

MO & FRIESE

21. KinderKurzFilmFestival Hamburg 2019

2.-9. Juni 2019



WEIL FILM MEHR IST, ALS SICH BERIESELN ZU LASSEN

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der*die Zuschauer*in aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die auch unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung.

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen **Mo&Frieze KinderKurzFilmFestivals Hamburg** eröffnen den jungen Betrachter*innen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den zwölf Kurzfilmprogrammen finden sich 82 Filme aus 33 Ländern, die speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wider und lässt unsere jungen Kinobesucher*innen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählungen und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen Zuschauer*innen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch

die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden Filmemacher*innen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen Zuschauer*innen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden. Das Mo&Frieese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht und die jungen Betrachter*innen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in das eigene Weltverständnis mit aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Frieese Team

RAMBAZAMBA

empfohlen ab 12 Jahren
Gesamtlänge 65 Min.

Programmbeschreibung

Im Programm RAMBAZAMBA durchleben die Protagonist*innen der sechs Kurzfilme unterschiedliche Emotionen. Sie fühlen sich anders, allein, haben Ängste und Wünsche. Teilweise werden sie sogar gemobbt – und wachsen dann doch oder gerade deshalb über sich hinaus. Freundschaften entstehen, Blickwinkel verändern sich.

Manchmal in ruhigen Tönen, manchmal im wahrsten Sinne des Wortes „Ram-bazamba“ nimmt uns dieses Filmprogramm mit auf eine Reise, in denen die Protagonist*innen lernen, mit Konflikten umzugehen und für sich selbst einzustehen, um glücklich zu sein.

- Nach einer „kleinen“ Operation, nimmt die Katze Bamboo in BAMBOULE immer mehr zu. Ihre Besitzer*innen beschließen, mit ihr eine Diät zu machen, aber ob das wirklich „hilft“?
- Megalie erfährt in KLASSENREISE, dass es ihr doch nicht möglich ist, mit auf die Klassenfahrt nach Paris zu fahren – dabei hatte sie sich schon so sehr darauf gefreut.
- WANDA handelt vom gleichnamigen, zurückgezogenen Mädchen, das trotz der vielen Konflikte zu Hause und in der Schule über sich hinauswächst.
- Zwei Nilpferde, ein Ziel: Eine bessere Trampolinperformance abliefern als die Seehunde! In ATHLETICUS werden Nilpferde zu echten Athleten.
- Bei SHE-PACK scheint es eine ausgelassene Geburtstagsparty zu werden. Als jedoch die zurückhaltende Ronja mit der Gruppenanführerin mithalten möchte, verlieren die Mädchen die Kontrolle über ihr Handeln.
- SPRING FEVER zeigt eine erfrischend andere Art der Sexualkunde in den Niederlanden und präsentiert: den Anti-Scham-Unterricht.

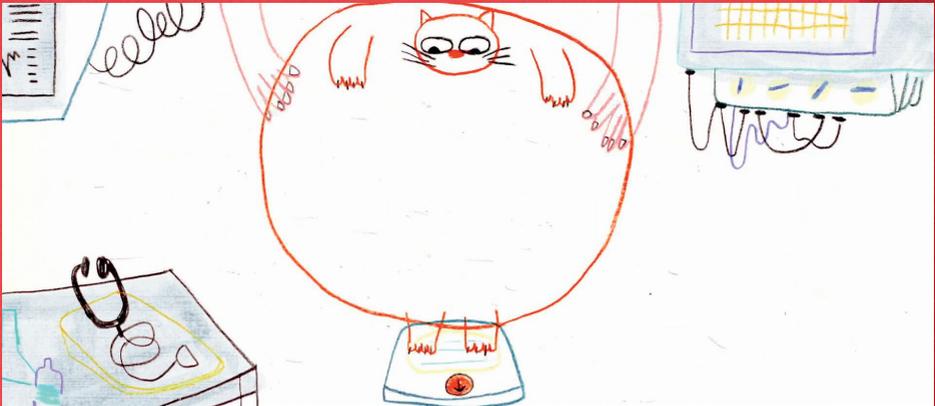
1. Bamboule

Belgien, Frankreich 2018 | Emilie Pigéard

Animationsfilm | 09'14 Min.

Themen

Andersein, Körper, Identität, Wahrnehmung, Diät, Sport, Katze, Tiere



Inhalt

Nach einer „kleinen“ Operation, nimmt die Katze Bambo in BAMBOULE immer mehr zu. Ihre Besitzer*innen beginnen, ihr immer alberne Spitznamen zu geben und unterziehen sie dann auch noch einer Diät. Sie muss zum Sport und bekommt weniger Futter - aber ob das wirklich glücklich macht?

Filmform: Animationsfilm

Um sich dem Film zu nähern, kann man zunächst mit den Zuschauer*innen über die Machart des Films sprechen. BAMBOULE ist ein Animationsfilm, auch Trickfilm genannt, der von den Filmemacher*innen ausgedacht und gezeichnet ist. In diesem Fall hat die Filmemacherin Emilie Pigéard zunächst ihre Bilder mit Buntstift auf Papier gemalt und die Bilder hinterher mit einem 2D-Computerprogramm zum Leben erweckt. Das funktioniert, indem viele, teilweise tausende, Einzelbildern sehr schnell (24 oder 25 Bilder pro Sekunde) hintereinander abgespielt werden. Für eine flüssig wirkende Animation sind mindestens zwölf Einzelbilder pro Filmsekunde notwendig. Erst durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht der Eindruck einer fließenden Bewegung.

Animationsfilme wie BAMBOULE machen sich genau das zunutze. Dabei können die Einzelbilder auf sehr unterschiedliche Arten produziert werden. Frühere Trickfilme, wie zum Beispiel die Walt-Disney-Serien, wurden von einem großen Team per Hand gezeichnet. Diese Arbeit war sehr aufwendig, da jede minimale Bewegung der Figuren auf ein Blatt gezeichnet werden musste, das dann abfotografiert wurde. Heute machen moderne Computerprogramme die Arbeit einfacher. Trotzdem stecken hinter den meisten Animationsfilmen ein enormer Zeitaufwand und vor allem sehr viel Geduld und Sorgfalt.

Daumenkino basteln

Um die Technik dahinter besser zu verstehen, können die Kinder ihr ganz eigenes Daumenkino basteln. Sie werden dadurch angeregt, über die Machart von Filmen nachzudenken und sich selbst kreativ, ohne großen technischen Aufwand, zu betätigen. Eine Bandbreite von unterschiedlichen Vorlagen für Daumenkinos finden Sie unter <http://www.daumenkino-freunde.de/>. Eine Idee für diejenigen, die nicht so gerne zeichnen, wäre zum Beispiel hier auch die Arbeit mit Fotos oder mit aufeinanderfolgenden Wörtern.

Erzählstil

Vom Ausgangspunkt der bildlichen Ebene, nähern wir uns nun gemeinsam mit den Zuschauer*innen dem Erzählstil. Hier geht es also um den Übergang von Beobachtung in eine analytische Betrachtung des Films.

Die Zeichnung, die Emilie Pigéard gewählt hat, ist sehr zurückgenommen und kommt völlig ohne größere Ausschmückungen aus. Es wirkt wie „mal eben so hingezeichnet“ und gerade damit schafft die Regisseurin eine Nähe zu ihren Zuschauer*innen. Jede/r von uns hat schon Bilder in seinem Leben gezeichnet, dementsprechend fühlen wir uns dieser Art von Animation direkt etwas näher, als beispielsweise einer 3D-Animation, die erst mit einer dafür geschaffenen 3D-Brille auch für unser Auge sichtbar wird. Hier brauchen wir keine Hilfsmittel, sondern können direkt in die Welt von „Bamboo“ eintauchen. Ebenfalls auffällig ist, dass die Zeichnung insgesamt aus nur wenigen Linien besteht. Mehr braucht es hier aber auch nicht, um uns eine Geschichte zu erzählen.

Erzählperspektive

Der Geschichte von Bamboo wird von einem Ich-Erzähler erzählt. Die Sicht auf

die Geschichte ist somit subjektiv, wodurch die Zuschauer*innen die Geschichte aus Bamboos Blickwinkel erleben. Untermalt wird diese Erzählperspektive noch von einer Off-Stimme, die den subjektiven Blick durch einen Ich-Kommentar verstärkt und die Bilder zu einer spezifischen Erzählhaltung präzisiert. Das führt nicht nur dazu, dass wir als Betrachter*innen uns besser mit der Hauptfigur des Films identifizieren können, sondern es vermittelt zusätzlich das Gefühl, live dabei zu sein, indem wir Bamboo, ihre Gedanken und Sicht auf die jeweiligen Situationen kennenlernen.

Hier kann also die Frage nach der Filmperspektive direkt an die Kinder gerichtet werden:

- Aus welcher Perspektive wird BAMBOULE erzählt? Aus der von den Katzenbesitzer*innen oder aus der Sicht der Katze?
- In welchen Szenen wird die Ich-Erzählperspektive deutlich?

Körper und Wahrnehmung

Durch die subjektive Ich-Erzählperspektive versetzen wir als Zuschauer*innen uns nicht nur in die Welt, sondern auch in das Gefühlsleben von Bamboo hinein. Angefangen mit der Operation, die sie über sich ergehen lassen musste, aber immerhin gut überstanden hat, bis hin zu dem Punkt, an dem sie selbst bemerkt, dass sie aus ihr unverständlichen Gründen immer dicker wird. Das fällt ihr hauptsächlich dadurch auf, dass sie von anderen darauf hingewiesen wird.

- Können sich die Betrachter*innen noch daran erinnern, in welchen Szenen ihr Körpergewicht angesprochen wird? Und wenn ja, in welcher Form (anerkennend, beleidigend, verletzend, etc.)?
- Wie fühlt sich Bamboo damit, dass ihr Spitznamen gegeben werden?
- Ändert sich dieses Gefühl im Laufe des Films?

Obwohl sich Bamboo mit abfälligen Blicken oder wertenden Spitznamen wie beispielsweise „fatty“ konfrontiert sieht, lässt sie sich nicht unterkriegen. Sie macht geduldig mit, was ihr von ihren Besitzer*innen aufgetragen wird, geht ins Fitnessstudio und macht Diäten. An ihrem Gewicht ändert das nicht viel, aber trotzdem geht's ihr nicht schlecht. Sie ist fit wie eh und je, nur eben ein wenig dicker. Und ihre Lebensfreude scheint das nicht im geringsten zu trügen. Vielmehr dreht sie ihre Situation ins Positive, indem sie feststellt, dass ihr neues

Körpergewicht nicht unbedingt was schlechtes sein muss: Sie ist eben einzigartig. Da ist es ihr egal, ob manche finden, dass sie zu dick sei, die Hauptsache ist doch, dass sie gesund und glücklich ist.

Fokus: Tonebene – Mickey Mousing

Neben dem Sehen, das uns die visuelle Wahrnehmung von Filmen ermöglicht, kommt meist noch die akustische Ebene hinzu, der dem/der Betrachter*in einen hörbaren Wahrnehmungsraum (auch Hörraum genannt) eröffnet.

BAMBOULE bedient sich einer klassischen Filmmusiktechnik: Mickey-Mousing ist die koordinierte, punktgenaue, musikalische Untermalung des Visuellen, also der im Film vorkommenden Bewegungen und Ereignisse, um diese nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar zu machen. Entstanden ist das Mickey-Mousing ursprünglich eher aus der Not heraus, da vertonte Filme aus technischen Gründen noch nicht umgesetzt werden konnten. Ohne, dass es zu der Zeit schon diese Bezeichnung gab, bedienten sich Slapstick- und Stummfilme dieser Technik schon in den 1920er Jahren, indem der Film bei einer Aufführung im Kino von Live-Musik (meist in Form eines Klaviers) begleitet wurde, die nicht nur das Gesehene untermalt, sondern meist auch überzeichnet hat. Der Begriff Mickey-Mousing folgte erst Jahre später und wurde von Walt Disneys frühen Mickey-Mouse-Filmen abgeleitet und kam insbesondere in Zeichentrickfilmen generell und in Komödien zum Einsatz.

In BAMBOULE wird diese Funktionalisierung von Musik mehrfach deutlich. So wird die Szene, in der Bamboo sich von ihren Sorgen befreit, so dargestellt, dass sie ein Ninjastirnband trägt und musikalisch von einem Bass begleitet wird, der ihre neugewonnene Stärke mit rockigen Klängen bestärkt. Auch das darauffolgende Hinunterkullern von Bamboo wird musikalisch mit einer schnellen Tonleiterabfolge untermalt.

- In welchen Szenen ist dieser Einsatz von Musik noch hör- und sichtbar?

2. Klassenreise (La Gita)

Italien 2018 | Salvatore Allocca

Kurzspielfilm | 14'35 Min.

Themen

Herkunft, Identität, Liebe, Freundschaft, Erwachsenwerden, Enttäuschung, Verantwortung, Wünsche



Inhalt

Megalie, Tochter einer Einwandererfamilie aus dem Senegal, erfährt in KLASSENREISE, dass sie doch nicht mit auf die Klassenfahrt nach Paris fahren darf. Die Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung, die immer wieder erneuert werden muss, braucht doch mehr Zeit als erwartet und ohne kann sie die Klassenfahrt nicht antreten. Als wäre das nicht Enttäuschung genug, wäre die Klassenreise noch dazu die perfekte Gelegenheit gewesen, um ihrem Schwarm und Klassenkameraden Marco näherzukommen. Manchmal kommt eben alles auf einmal. Mit dieser Enttäuschung im Gepäck geht sie zur Schule. Als ihre Lehrerin nach den Unterschriften der Eltern für die Klassenreise fragt, entscheidet sie, die Unterschrift zu fälschen. Diese Lüge währt jedoch nicht lange und sie fliegt auf. Wütend über sich und ihre Situation, verlässt Megalie kurzum den Klassenraum, setzt sich in den nächsten Bus und fährt. Sie fährt und fährt, während sich ihre Eltern und Marco große Sorgen um sie machen. Sie suchen verzweifelt nach ihr, finden sie aber nicht und können sie auch nicht erreichen, da sie ihren Rucksack und ihr Handy in der Klasse gelassen hat. Es wird dun-

kel draußen und Marco gibt nicht auf, sie doch noch irgendwo zu finden, als auf einmal ein Bus an ihm vorbeifährt, in dem Megalie sitzt. Er hat sie endlich gefunden.

Filmform: Spielfilm

Bei **KLASSENREISE** handelt es sich um einen Spielfilm. Die Filmgattung inszeniert für die Kamera eine Geschichte oder ein Ereignis, die oder das ausgedacht sein, aber auch auf realen Ereignissen beruhen kann. Im Gegensatz zu den Animationsfilmen im Programm stehen hier echte Menschen vor der Kamera und befolgen die Anweisungen der/des Regisseur*in. Der Titel des Films verrät den Zuschauer*innen schon bevor es losgeht, dass die Klassenfahrt womöglich eine wichtige Rolle spielen wird.

Hier könnte man mit den Kindern besprechen, ob und wenn ja inwieweit der Film es geschafft hat, Realität abzubilden.

- Wie spielen die Schauspieler*innen? Nimmt man ihnen die Rollen ab?
- Sind die Szenen authentisch? Falls ja oder nein, warum?
- Trägt die Kameraführung zur Authentizität bei?

Rückzugsorte

Das Busfahren spielt in **KLASSENREISE** eine große Rolle, insbesondere für Megalie. Sie nutzt die Busfahrten, um sich zurückzulehnen, die Welt hinter dem Fenster an ihr vorbeiziehen zu lassen. Auch kurz nach dem Moment als klar wird, dass sie nicht bei der Klassenfahrt dabei sein kann, flüchtet sie in den Bus, in dem sie Marco letztendlich dann auch findet. Der Bus gibt ihr die Möglichkeit zumindest temporär abzuschalten und die erlebte Enttäuschung hinter sich zu lassen.

Jeder Mensch hat seine Wohlfühl – und Rückzugsorte. Die einen gehen am liebsten ans Meer und lässt sich von der Brise die Gedanken durchpusten, die anderen setzen sich vielleicht lieber in den Wald auf ihre Lieblingsbank, um den Gedanken freien Lauf zu lassen.

- Haben die Kinder auch einen Rückzugsort? Wenn ja, welcher?
- Falls nein: Was könnte ein möglicher Rückzugsort sein? Wo fühlt man sich besonders wohl?

Mögliche Aufgabe: Fotochallenge

Mache ein Foto von deinem Rückzugsort oder einem Ort, an dem du dich besonders wohlfühlst, das herausstellt, warum dieser Ort so besonders für dich ist. Anschließend kann man alle Fotos gemeinsam anschauen und besprechen – und wer weiß, vielleicht kommt der/dem einen oder anderen ein paar Orte bekannt vor oder es haben sogar ein paar die gleichen Orte gewählt.

3. Wanda

Norwegen 2018 | Denise Hauser | Animationsfilm | 12'32 Min.

Themen

Einsamkeit, Ausgrenzung, Mobbing, Freundschaft, Träume, Vorstellungskraft



Inhalt

Wandas Leben ist von Konflikten geprägt: Zuhause streiten sich ihre Eltern ständig miteinander und in der Schule wird sie von zwei Mädchen gemobbt, die sie schikanieren wann immer sie können. Statt sich dagegen aufzulehnen, zieht sie sich zurück und flüchtet in ihre ganz eigene Fantasiewelt. Als die Probleme beginnen immer größer zu werden, hilft ihr diese Vorstellungskraft über sich hinauszuwachsen und sie gewinnt bei einem Laufwettbewerb. Damit zeigt sie nicht nur allen anderen, dass sie stärker ist, als alle gedacht hätten, sondern insbesondere sich selbst, dass es sich lohnt, immer an sich selbst zu glauben. Wandas Leben ist von Konflikten zu Hause und in der Schule geprägt. Sie

flüchtet sich in eine Fantasiewelt. Als die Probleme noch größer werden, kommt unerwartete Hilfe.

Einsatzmöglichkeiten des Films

WANDA bietet insbesondere ein großes Thema, mit dem man sich sowohl vor dem Kinobesuch als auch im Anschluss daran beschäftigen kann: Das Thema Mobbing, welches in unterschiedlicher Form leider viel zu häufig auftritt und oft erst spät von Außenstehenden entdeckt bzw. wahrgenommen wird. Der Einsatz von Filmen dient nicht nur der Illustration von Fällen, in denen Mobbing zum Thema wird, sondern einer Sensibilisierung dafür, sodass Opferperspektive und Tätermotivation besser nachvollzogen werden können. Konfliktpotenziale können so rechtzeitig erkannt werden, um Lösungsstrategien und Handlungsoptionen zu diskutieren.

Themenschwerpunkt: Mobbing

Über den Kurzfilm und die Fragen zum Film kann man sich gemeinsam mit den Betrachter*innen dem Begriff des Mobbings annähern und darüber sprechen. Es bietet sich an, Ideen und Maßnahmen zu sammeln, die Mobbing verhindern können.

Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen („to mob“) und bedeutet übersetzt: jemanden schikanieren. Mobbing ist viel mehr als nur jemanden hin und wieder hänseln oder andere ärgern. Man kann von einem oder auch von mehreren gemobbt werden. Von Mobbing spricht man, wenn jemand an einer anderen Person wiederholt und über längere Zeit herabsetzende und ausgrenzende Handlungen verübt. Es beginnt häufig mit kleinen Beleidigungen und Ausgrenzungen.

Um sich mit dem Mobbing in WANDA anzunähern, bietet sich die Besprechung folgender Fragen an:

- Wie verhält sich Wanda und wie verhalten sich die anderen Kinder?
- Wie fühlt sich Wanda und wie fühlen sich die anderen Kinder?
- Wie fühlt ihr, als Betrachter*innen euch, wenn ihr so etwas seht? Wie würdet ihr euch verhalten? Und wie sollte man sich vielleicht verhalten?
- Wo findet Mobbing im Film statt?
- Wo kann überall Mobbing stattfinden (unabhängig vom Film)?

Wichtig ist in jedem Fall, dass man darüber spricht – egal in welcher Position man sich befindet, ob als die Person, die gemobbt wurde oder als Beobachter. Denn nur so kann zur Sprache kommen, dass jemand respektlos behandelt wird und eine Reflektion dessen stattfinden.

Das wäre der erste Schritt, auf den möglichst der zweite, das „Handeln“ nach der Devise „eingreifen und Mut beweisen, statt mitmachen“ folgen sollte.

Übung: Meinungsbarometer

Auf der Grundlage des Films lässt sich über das Thema Mobbing weiter reflektieren. Mit der folgenden Übung können sich Kinder Gedanken über bestimmte Aussagen machen und ihre Meinung kundtun.

Dauer ca. 10 Min.

Jedes Kind gibt dabei seine Meinung durch seine Position im Raum an. Markieren Sie dafür die zwei Extrempole „Ich stimme zu.“ und „Ich stimme überhaupt nicht zu.“ und demonstrieren Sie der Klasse, wo Sie sich aufstellen würden, wenn Sie eine stark zustimmende, leicht ablehnende oder neutrale Meinung deutlich machen wollten.

Folgende Aussagen lassen sich auch auf den Film zurückführen:

- Wenn jemand ausgeschlossen wird, dann ist er/sie selbst schuld.
- Wenn jemand ausgeschlossen wird, dann hat das immer auch einen Grund.
- Wenn ich sehe, dass ein anderes Kind geärgert oder ausgeschlossen wird, dann schaue ich lieber weg.
- Wenn ich sehe, dass ein anderes Kind geärgert oder ausgeschlossen wird, dann greife ich ein und helfe dem Kind.
- Ich habe Angst, dass ich auch geärgert werde, wenn ich einem Kind helfe.
- Wenn ein Kind immer wieder geärgert wird und auf dem Pausenhof nicht mitspielen darf, tut mir das leid.
- Wenn jemand immer geärgert wird und sich damit an einen Erwachsenen wendet, dann ist derjenige eine Petze.
- Ich würde mit meinen Eltern oder meiner Lehrerin/meinem Lehrer darüber sprechen, wenn ich mich in der Klasse unwohl und schlecht behandelt fühle.
- Ich habe selbst schon einmal erlebt, dass jemand ständig geärgert oder ausgeschlossen wurde.

Animationsstil

Auffällig ist bei WANDA der Animationsstil und die Farbgebung. Das Mädchen Wanda ist kleiner dargestellt als beispielsweise die beiden Mädchen, die sie immer wieder mit Sprüchen aber auch Taten schikanieren. Die Größe geht hier Hand in Hand mit Wandas Gefühl, weil sie sich zumindest zu Beginn des Films auch kleiner macht, als sie ist und nicht für sich selbst aufsteht. Auch die Farbgebung geht damit einher, zumal die Schule und Wandas Elternhaus in dunklen Erdtönen dargestellt werden, wohingegen ihre Fantasiewelt mit ihren treuen Begleitern mit bunten Farben durchzogen ist. Sie wirkt, obwohl auch sie in dunklen Tönen gehalten ist, mit den bunten Farbtupfern nicht kalt, sondern vielmehr magisch.

4. Athleticus

Frankreich 2018 | Nicolas Deveaux

Animationsfilm | 02'15 Min.

Themen

Sport, Musik, Tanz, Körper, Tiere, Performance, Bühne, Herausforderung



Inhalt

Es scheint die perfekte Trampolin-Kür zu sein, welche die zwei Seehunde abliefern. Von allen bestaunt, beklatscht und mit Topwertungen überlassen sie dem Nilferd-Team die Bühne. Die Trampolinetze biegen sich unter dem Gewicht

der Dickhäuter – können sie den Auftritt toppen?

Besonderheiten: Animationsserie und 3D-Animation

Der dritte Animationsfilm dieses Programms zeigt einmal mehr, wie breit das Spektrum in der Machart bei Animationsfilmen sein kann. Beim Trampolinsynchronspringen der Nilpferde handelt es sich um eine Folge für den deutsch-französischen Fernsehsender Arte produzierte Zeichentrickserie „Athleticus“. Nun schon bereits in der Ausstrahlung mit der zweiten Staffel zum Thema Wintersport, beschäftigt sich die erste, aus der auch diese Folge stammt, mit dem Thema Leichtathletik. Auffällig ist hier nicht nur das surreale Thema, dass man Tiere verschiedene Arten von Leichtathletik machen lässt, sondern auch die 3D-Animation mit computergenerierten Bildern (CGI), die mit all ihrer Präzision und Detailgenauigkeit das Ganze überraschend echt und natürlich aussehen lässt.

Regisseur Nicolas Deveaux bringt wilde Tiere und Sport miteinander in eine Verbindung, die mit vielen humoristischen Momenten gespickt zu einer realistischen Symbiose verwachsen. Insbesondere durch seine genaue Beobachtung der Anatomie der jeweiligen Tiere und der dadurch möglichen Wiedergabe der ihnen und ihrem Körper eigenen Bewegungen, wirkt es plötzlich wie die natürlichste Sache der Welt, dass Seehunde und Nilpferde Trampolin springen. Deveaux schafft es mit viel Sinn für Humor und einer präzisen Zeichnung, dass wilde Tiere zu Athleten werden.

Jeder ist besonders

Devaux lässt seine tierischen Protagonisten mit den Besonderheiten ihrer Anatomie spielen, um ihr Ziel, die beste Punktzahl zu bekommen und einen Platz auf dem Podium zu sichern.

Zunächst vermutet sicher manche/r Zuschauer*in, dass es den Nilpferden auf Grund ihres Körperbaus nicht möglich ist auf den Trampolinen zu hüpfen. Aber wie gelingt ihnen dann eine bessere Darbietung als den Seehunden? Des Rätsels Lösung liegt darin, dass sie ihre eigenen körperlichen Gegebenheiten als Vorteil nutzen, in denen manch Zuschauer*in evtl. vorher ein Nachteil gesehen hat. Der Regisseur versucht hier also nicht, die anatomischen Gegebenheiten oder auch die natürlichen Wesenszüge der Tiere zu verändern, sondern gibt

seinen Protagonisten die Möglichkeit, ebendiese in einem zwar absurden, für Menschen gemachten, sportlichen Kontext zur Geltung kommen zu lassen. Die Nilpferde nehmen die Herausforderung an und bieten eine Vorstellung, die komplett anders, aber dennoch nicht minder mitreißend ist.

Das führt zur Hauptaussage dieser kurzen Animation: Man kann sich vielleicht vergleichen, aber jede*r ist auf seine ganz individuelle Art besonders und jeder hat Fähigkeiten, Eigenschaften und Merkmale, die ihn/sie zu einem Unikat machen. Wichtig ist, sich weniger zu vergleichen und vielmehr an sich selbst zu glauben.

An diesen Ansatz anschließend kann man mit den Kindern folgendes Spiel spielen:

Kartenspiel mit unterschiedlichen Regeln

Es finden sich mehrere Kleingruppen (ca. vier bis fünf Kinder) zusammen. Alle spielen dasselbe Kartenspiel (wie beispielsweise Mau-Mau), allerdings spielt jede Gruppe mit eigenen Regeln. Nach ein bis zwei Runden in der eigenen Gruppe, geht jeweils eine Person in die nächste Gruppe, ohne dass ihm/ihr die neuen Regeln in dieser Gruppe verraten werden. Er/sie muss also die neuen Regeln herausfinden und sich mit ihnen zurechtfinden.

Nachdem manche*r sich anfangs vielleicht etwas verloren fühlt, wird sich schnell herausstellen, wie schnell man sich dieser neuen Herausforderung stellen und sich damit zurechtfinden kann.

Niemand ist allein

Die zweite Hauptaussage neben der, dass jeder auf eine positive Art besonders ist, kann mit „niemand ist allein“ beschrieben werden. Obwohl die Juroren und das Publikum in ATHLETICUS die Situation, als die beiden Nilpferde das Trampolin besteigen, zunächst veralbern und über sie lachen, haben sie die beiden Dickhäuter im Team eine ganz besondere Performance ausgedacht. Wir wissen als Betrachter*in zwar nicht, ob sie sich diese Aufführung auch alleine zugetraut hätten, aber sind wir mal ehrlich: Im Team macht es doch gleich viel mehr Freude. Das zeigt, dass man nie alleine ist und es immer jemanden gibt, der ähnlich fühlt oder denkt wie man selbst. Auch zeigt es uns, dass sich geteilte Freude potenziert, indem man den Moment gemeinsam erlebt.

5. She-Pack

Norwegen 2018 | Fanny Ovesen

Kurzspielfilm | 18'10 Min.

Themen

Gruppendynamik, Rollenbilder, Mobbing, Weiblichkeit, Geburtstag, Selbstbewusstsein, Stärke, Schwäche



Inhalt

In SHE-PACK feiert ein Mädchen Geburtstag mit ihren Freundinnen im Schwimmbad. Das pinke Discolicht spiegelt sich im Blau des Wassers wider, es scheint eine ausgelassene Party zu werden. Dann reicht Thea Außenseiterin Ronja ein Glas, in dem sich die Spucke aller Freundinnen sammelt. Sie müsse es ja nicht trinken, es sei schließlich nur ein Spiel. Ein Spiel, in dem Regeln verändert oder ganz neu erfunden werden.

Einsatzmöglichkeiten des Films

Fanny Ovesens Film, SHE-PACK eignet sich aus mehrfacher thematischer Sicht für die Besprechung im Unterricht. Nicht nur thematisiert sie das Thema Mobbing (siehe WANDA) und Ausgrenzung, sondern auch Geschlechterrollen generell und speziell die Rolle von Mädchen in der Gesellschaft.

Geschlechterrollen: Die Rolle des Mädchens

Seit #MeToo ist das Thema Geschlechterrollen in den letzten Jahren stärker in

den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt. #MeToo ist ein Hashtag, das ab Mitte Oktober 2017 im Zuge des Weinstein-Skandals Verbreitung in den sozialen Netzwerken erfuhr. Das Hashtag geht auf die Sozialaktivistin Tamara Burke zurück, die betroffene Frauen ermutigte, es in ihren Tweets zu verwenden, um auf das Ausmaß sexueller Belästigung und sexueller Übergriffe aufmerksam zu machen. Seitdem wurde dieses Hashtag millionenfach verwendet.

In SHE-PACK geht es auch um das Rollenbild der Frau bzw. vielmehr des Mädchens. Es geht darum, welche Charaktereigenschaften wir als typisch weiblich sehen und was eben nicht. So werden Mädchen und Frauen oft Charaktereigenschaften wie „liebervoll, sensibel, einfühlsam, harmoniebedürftig“ zugewiesen, wohingegen Männer oft mit Attributen wie „stark, selbstbewusst, belastbar, willensstark“ bestückt werden. SHE-PACK dreht genau diese Eigenschaften um, was insbesondere in der Szene deutlich wird, als die Mädchenclique die Männersauna stürmt und den einzigen Mann, der in der Sauna eingeschlafen war, regelrecht belästigt. Angelehnt an die #MeToo-Debatte, könnte der Mann in dieser Situation sich ebenso belästigt fühlen. Er wird nicht nur gegen seinen Willen angefasst, sondern ihm wird auch noch das Handtuch weggerissen. Hier bietet es sich deshalb an, mit den Betrachter*innen über Stereotype und Vorurteile in Bezug auf Geschlechterrollen zu sprechen.

- Welche Eigenschaften würdet ihr als „typisch“ männlich oder weiblich?
- Gibt es das überhaupt noch, „typisch“ weiblich oder männlich bzw. sollte es das noch geben?
- Vergleicht eure Aussagen zu den zugeschriebenen Eigenschaften mit den Charakterzügen der Mädchen im Film. Treffen sie zu?

Grenzen

Daran angelehnt wird ein weiteres Thema in den Fokus gerückt: Grenzen. Die Mädchen testen ihre Grenzen: ihre eigenen, aber auch die innerhalb des Gruppengefüges. Grenzen im Hinblick auf Stärke, aber auch auf Macht. Im Laufe des Films gerät dieses Austesten immer mehr aus den Fugen, bis es tatsächlich dazu kommt, dass ein Mädchen verletzt wird.

- Ab welchem Zeitpunkt werden in SHE-PACK Grenzen überschritten und warum?
- Wie verhalten sich die anderen Kinder, als Grenzen überschritten werden?

- Wie würdet ihr dieses Verhalten beurteilen und wie würdet ihr euch verhalten?

Happy End?

Trotz der Eskalation des Films, indem ein Mädchen sich ernsthaft verletzt, be-
steht der Film mit einer Dynamik, die sich fast selbstständig zu entwickeln
scheint. Der Film endet damit, dass sich Ronja bei dem Mädchen, das sich in
der Sauna weh getan hat, entschuldigt. Diese beschimpft sie und daraufhin
stimmen alle, einschließlich Ronja selbst, in die Beschimpfungsgesänge ein.

- Würden die Schüler*innen von einem Happy End sprechen? Wenn ja, wie-
so?
- Brauchen Filme ein gutes oder glückliches Ende?

In der Regel enden viele Filme, die im Fernsehen oder im Kino laufen, mit ei-
nem guten Ende. Im echten Leben hingegen ist nicht immer alles gut. Da endet
ein Tag auch mal schlecht und wir werden vielleicht nicht so gesehen oder
behandelt, wie wir es uns wünschen.

- Warum gehen die meisten Filme gut aus?
- Würden sie auch Filme anschauen, die nicht gut ausgehen? Oder haben
sie schon einmal einen Film angeschaut, der nicht gut ausgeht? Wie war
das?

Im Unterricht kann daran anschließend gemeinsam oder in Gruppen ein ande-
res Ende überlegt werden: Wie der Film anders ausgehen können?

6. Spring Fever

Niederlande 2019 | Anna Snowball

Dokumentarfilm | 08'47 Min.

Themen

Sexualität, Rollenbilder, Scham, Angst, Körper, Wissen



Inhalt

Sexualkunde in der Schule. Peinlich, oder? Auf einmal gab es viel mehr als zuvor die Trennung von Jungen und Mädchen, denen die nackten, biologischen Fakten beigebracht werden. Nicht zu vergessen ist dabei die Portion Scham, über die eigene Sexualität.

Dieser Dokumentarfilm zeigt aber, dass es auch anders geht: In den Niederlanden, genauer in Amsterdam, sind wir als Zuschauer*innen Teil eines Sexualkundekurses, in dem eine Gruppe von jungen Teenagern mit ihrer Lehrerin ein offenes Gespräch über ihre sich verändernden Körper führt.

Das ist nicht nur ein Sexualkundekurs, das ist ein Anti-Scham-Kurs.

Grundgedanke des Films

Für die Regisseurin Anna Snowball ist das Thema Sexualität und die Kommunikation dessen bzw. der Umgang damit deshalb so wichtig, weil sie selbst in den 90er Jahren in einer kirchlich geleiteten Schule unterrichtet wurde, in der Sexualkunde wenn überhaupt nur zum Thema wurde, indem die Lehrer den Fokus auf Abstinenz legten: „I was educated in a church-run home school

in the 1990s, the decade of purity rings and abstinence-only sex education.“ Dementsprechend wurde ihr beigebracht, diesem Thema mit Scham zu begegnen: „I am acutely aware of the long-term effects of associating sexuality with shame.“ Die Langzeitfolgen, die Anna Snowball hier anspricht, können dazu führen, dass um das gesamte Thema aus Scham ein Mantel des Schweigens gehüllt wird. Diesen gilt es zu durchbrechen, weil dieses Thema schließlich das natürlichste der Welt ist: „This film is a celebration of doing things another way.“ Sexualität muss das ihr auferlegte verstaubte, mit Scham verbundene Image loswerden, indem es wieder zum Thema wird.

Entstehung des Films

SPRING FEVER wurde durch ein kleines Stipendium der Kreativagentur Flare Studio finanziert. Sie wollten, dass Filmemacher eine Filmidee über die weibliche Periode vorlegen, als Teil ihrer Kampagne namens „Blood Normal“. SPRING FEVER war eine von drei Ideen, die ein Stipendium erhielten.

Der niederländische Ansatz zur Sexuaufklärung ist sehr effektiv. Sie haben mitunter die niedrigsten Schwangerschaftsraten im Teenageralter der Welt. SPRING FEVER ist ein Lehrplan, entwickelt von Rutgers, in denen Kinder auf eine schamlose, positive Weise über ihre Sexualität sprechen. Das passiert vielmehr im Gespräch als im Frontalunterricht.

Die Grundschule Samspel ist eine Grundschule in einem multikulturellen Gebiet von Amsterdam, in dem die Schwangerschaftsraten von Teenagern über dem nationalen Durchschnitt liegen. Dies ist auf viele Faktoren zurückzuführen, einschließlich kultureller Unterschiede beim Sprechen über Sex und Pubertät innerhalb des Elternhauses.

Seit Beginn der Spring-Fever-Kurse hat Lehrerin Maureen festgestellt, dass die Familien zu Hause offener reden und ihre Kinder kommen mit Vorkenntnissen, die sie von ihren Eltern bekommen haben, in den Unterricht zu gehen. So können sie generell besser an Diskussionen teilnehmen und diese noch viel detaillierter führen. Sie haben mehr Selbstvertrauen, Fragen über ihren Körper zu stellen.

Die Bestärkung, offen über die eigene Sexualität zu sprechen, wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Jugendlichen aus. Studien zeigen, dass niederländische Jugendliche die glücklichsten der Welt sind.

Filmform: Dokumentarfilm

Was macht einen Dokumentarfilm aus?

Auf den ersten Blick ist die Frage ganz einfach zu beantworten: Ein Dokumentarfilm versucht, die Wirklichkeit einzufangen. Er zeigt Situationen, Menschen und Dinge, die es in der Welt tatsächlich so gibt oder gegeben hat. Sie zeigen also immer ein Stückchen von der Welt, in der wir leben auf ganz eigene Weise. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass sich Menschen vor der Kamera in den meisten Fällen anders verhalten, als in unbeobachteten Momenten. Alleine die Anwesenheit einer Kamera reicht für viele aus, einfach nicht mehr „sie selbst“ zu sein. Deswegen: Wer die Wirklichkeit filmt, beeinflusst oder verändert sie gleichzeitig auch ein bisschen. Dokumentarfilmer wählen aus, ordnen neu und zeigen so ihren ganz eigenen Blick auf die Wirklichkeit. Das muss nicht unbedingt der gleiche Blick sein, den zum Beispiel die Betrachter*innen haben.

Umso mutiger ist dieser Film, in dem die Kinder und Jugendlichen im Spring-Fever-Kurs über ihre Sexualität sowie ihren sich verändernden Körper sprechen und Fragen dazu stellen.

VORSCHLÄGE ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

Vor dem Kinobesuch

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Kinder erleben mit dem 20. Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival oder sogar ihren allerersten Kinobesuch. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern. Man kann die Kinder bereits vor dem Festivalbesuch auf unterschiedliche Art und Weise an die ungewohnte Situation heranführen. Zunächst kann man vor der Vorstellung über den Programmtitel sprechen und fragen, welche Filme sich wohl in einem Programmblock verstecken, der „Alles anders“ heißt.

Wie anfangs erwähnt handelt es sich bei dem Programmblock um Filme ganz unterschiedlicher Gattungen (Spielfilm, Animationsfilm, Dokumentarfilm). Man kann die Kinder dazu ermuntern, bei dem Kinobesuch vielleicht etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen der Filme zu achten. Mit den Kindern könnte vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen bzw. voneinander unterscheiden. Vor allem Unterschiede wie lebendige vs. animierte Figuren sowie „reale“ Bilder und Bewegungen vs. digital erstellte können kindgerechte Ansätze darstellen, sich mit Film und Dargestelltem auseinanderzusetzen.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Kinder für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen, kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

- Worum geht es in dem Film?
- Welche Charaktere gibt es in dem Film?
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? (Handelt es sich um einen Zeichentrick-/Animationsfilm? Ist der Film sehr bunt, sehr schnell, sehr langsam?)

- Welche Töne hört man in dem Film?
- Was macht der Film mit mir? (Bringt der Film mich zum Lachen? Macht er mich fröhlich, traurig, nachdenklich?)

Ferner kann den Kindern erklärt werden, dass die Filme altersgerecht moderiert werden und möglicherweise Personen anwesend sind, die an der Produktion des Films mitgewirkt haben. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen? Hier gilt natürlich der Grundsatz: Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

Nach dem Kinobesuch

Der Besuch eines Filmfestivals stellt für große und kleine Gäste immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es neben den oben stehenden Fragen zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Zunächst kann man die Kinder fragen, ob ihnen der Kinobesuch gefallen hat und ob sie möglicherweise noch allgemeine Fragen dazu haben.
- Ferner kann auf unterschiedliche Sinneseindrücke der Kinder eingegangen werden. Wie sah es im Kino aus? Wie bequem waren die Kinosessel? Wie fühlt es sich an, einen Film auf großer Leinwand zu sehen? Wie fühlt sich der Moment an, wenn das Licht ausgeht?
- Haben die Kinder einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Sie könnten diese Szene malen. Das gemalte Bild kann dann in der Kindergruppe besprochen werden. Warum wurde genau dieses Bild gewählt? Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sie an dem Film besonders begeistert? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Welche Figur mochten sie am liebsten und warum? Und andersherum: Welchen Film und welche Figur mochten sie am wenigsten und warum?
- Eine Möglichkeit, das Erlebte kreativ aufzuarbeiten, ist die Gestaltung eines Filmplakats des Lieblingsfilms.
- Ein weiterer Nachbereitungstipp ist das Basteln eines Daumenkinos. Mit diesem besonderen Abschluss regt man die Kinder an, über die Machart von Filmen nachzudenken und sich selbst kreativ, ohne großen technischen

Aufwand, zu betätigen. Eine Bandbreite von unterschiedlichen Vorlagen für Daumenkinos finden Sie unter <http://www.daumenkino-freunde.de/>.

